

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 24

Rubrik: Aufgefischt und aufgetischt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufgefischt und aufgetischt



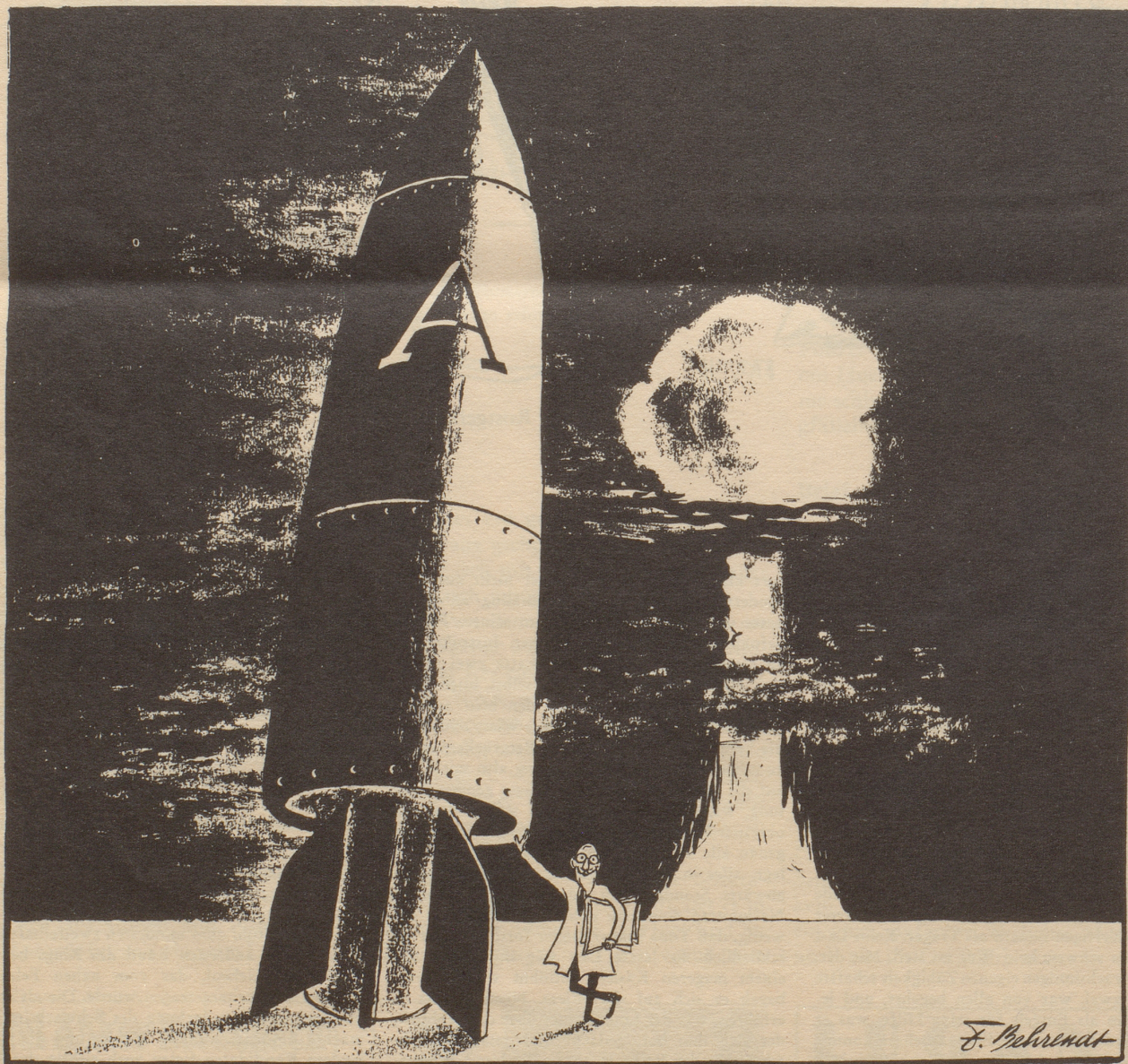
«In Zürich tagte ... eine Kommission, die sich zur Aufgabe macht, die Aussprache des Hochdeutschen in der Schweiz zu studieren und Empfehlungen für die Praxis (Schule, Kirche, Radio usw.) auszu- arbeiten. Dabei soll versucht werden, eine dem schweizerischen Standpunkt gerecht werdende Lösung zu finden.»

Warum noch lange suchen? Die Lösung ist doch schon längst gefunden! Man

hält sich am besten ans Rezept gewisser Radio-Sprecher: Man nehme irgend ein Merkmal der eigentlichen Hochsprache und kombiniere es mit seinem angestammten «Höch-Döitsch». Man trainiere z. B. auf ein herrliches «ich»-ceha, und verwende es dann auch in «ach», «auch» usw. Wenn man dann «ajj» und «aujj» hört, wird jedermann erkennen, daß der Sprecher Hochdeutsch spricht. Oder man oku-

liere sein Allmang federau mit dem nek- kischen «é» für das langgesprochene «ä», so daß es dann etwa tönt: «Die Schédän, die an den Spétsortän äntschtéhän wär- dän, dürftän erhäblichch sein.» Ist dieses Deutsch nicht «hoch» genug für Kirche und Schule, wenn es doch fürs Radio genügt?

Die Deutschlehrer dürften sich hoch- erfreut zeigen, daß sie endlich aus dem drückenden Zustand der Arbeitslosigkeit erlöst werden, wenn sie nun neben Mund- art, Schrift- und Hochdeutsch auch noch das standardisierte «Döitschschwäizer- Hochtöitsch» dozieren dürfen! – Wenn nicht, so sollen sie's sagen. AbisZ



F. Behrendt

Die Versuche werden fortgesetzt ...

«Keine Sorge — wir halten sie fest in der Hand!»